

Wald in Österreich – eine statistische Bestandsaufnahme unter besonderer Berücksichtigung des bäuerlichen Kleinwaldes

Philipp Gmeiner

Einleitung

Die Waldfläche in Österreich umfasst 47,6% der Staatsfläche. Sowohl die Fläche als auch der Holzvorrat wachsen seit Jahrzehnten kontinuierlich. Neben der ökonomischen Waldnutzung erfüllt der Wald auch andere wichtige Funktionen. Vor allem im Berggebiet sind seine Schutz- und Wohlfahrtswirkung von größter Bedeutung, um Elementargefahren wie Hangrutschungen oder Bodenerosion hintan zu halten. Auch in Hinblick auf den Wasserhaushalt und die Klimaänderung wirkt er ausgleichend. Darüber hinaus bietet der Wald vielfältige Erholungsmöglichkeiten für die ansässige Bevölkerung und TouristInnen.

In diesem Fact Sheet wird einerseits ein Überblick über den Waldbestand und seine Entwicklung in Österreich mittels der Daten der Österreichischen Waldinventur gegeben. Andererseits wird der bäuerliche Kleinwald anhand der Daten der Agrarstrukturerhebung 2010 analysiert. Dies sind die beiden einzigen österreichweit vorliegenden primärstatistischen Datenquellen zum Thema Wald. Im Zuge der Diskussion um die zunehmende Bedeutung nachwachsender Rohstoffe für die Energieversorgung wird neben der stofflichen auch die energetische Holzmobilisierung, also die Erhöhung der Holzeinschlagszahlen, vorangetrieben. Hier gibt es im bäuerlichen Kleinwald noch auszuschöpfendes Potential.

Der Wald in Österreich

In Österreich werden seit 1961 Basisdaten zur Waldentwicklung mittels der Österreichischen Waldinventur (ÖWI) periodisch erhoben (Russ 2011, 3). Österreich hat gemäß der ÖWI 2007/09 einen Waldanteil von 47,6% auf einer Fläche von rund 3,99 Mio. ha. Österreich ist damit nach Slowenien der am dichtest bewaldete Staat Mitteleuropas (Russ 2004, 4).

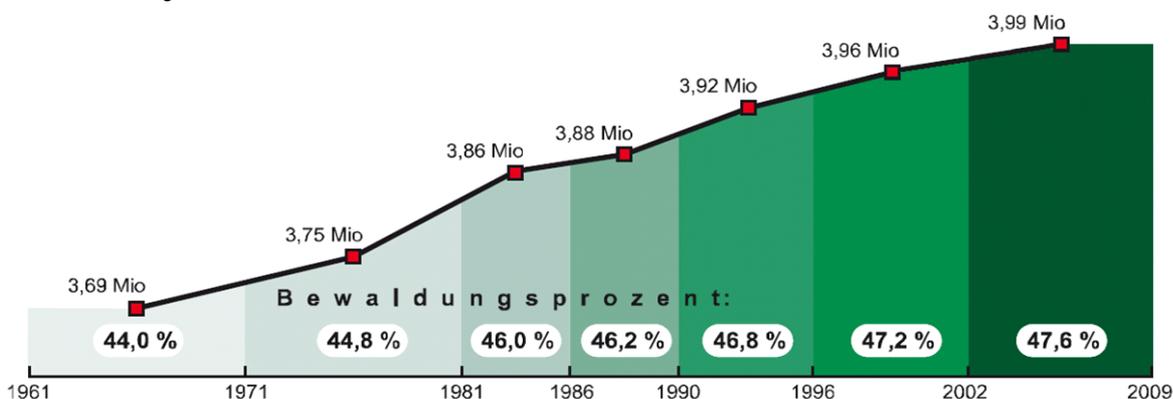
Den österreichischen Wald kennzeichnet eine kontinuierliche Flächenzunahme. Seit der ersten Inventurperiode 1961/70 nahm die Waldfläche bis zur Waldinventur 2007/09 um rund 8,1% zu (s. Abb. 1). In absoluten Zahlen ist dies ein Zuwachs von 300.000 ha - dies entspricht etwa der Fläche Vorarlbergs (rund 260.000 ha).

Verglichen mit anderen europäischen Staaten steht der österreichische Wald vorwiegend in privatem Eigentum. Nur etwa 18% der Waldflächen haben öffentliche Eigentümer. Gemäß der ÖWI 2007/09 stehen davon rund vier Fünftel im Eigentum der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf AG), der restliche Anteil befindet sich im Besitz von Gebietskörperschaften. Rund 82% der österreichischen Waldfläche befinden sich in privater Hand, davon entfallen knapp zwei Drittel auf den vorwiegend bäuerlichen Kleinwald (bis zu 200 ha Katasterwaldfläche; 2.153.000 ha oder 54% der österreichischen Waldfläche). Viele dieser rund 170.000 Kleinbetriebe besitzen neben dem Wald noch landwirtschaftlich genutzte Flächen. Ein Achtel der privaten Waldfläche entfällt auf Privatwald über 200 bis 1.000 ha Katasterwaldfläche, ein Fünftel auf Privatwald über 1.000 ha. In der Waldinventur werden der Privatwald über 200 ha sowie Wälder von Gebietskörperschaften über 200 ha Katasterwaldfläche zu einer Kategorie (Betriebe) zusammengefasst (Hauk und Schadauer 2009, 40). Somit gibt es in der ÖWI drei Kategorien von Waldeigentum: Kleinwald, Betriebe und ÖBf AG.

Waldflächenänderung

Die Waldflächenänderung ist ein dynamischer Prozess, der nicht allein auf kontrollierte Eingriffe wie Neuaufforstungen oder Rodungen zurückgeführt werden kann, sondern dieser wird durch andere Faktoren mitbestimmt. Durch den Strukturwandel und die Betriebsrückgänge in der Landwirtschaft nimmt die Waldfläche vor allem an den Waldrändern stark zu.

Abb. 1: Entwicklung des österreichischen Waldbestandes - ÖWI



Quellen: Russ 2004 und 2011; Eigene Bearbeitung

Dies erfolgt durch die Bewaldung von Flächen aufgegebener landwirtschaftlicher Betriebe oder durch Aufforstung landwirtschaftlicher Grenzertragsstandorte. Dies zeigt sich am stärksten im Berggebiet ab einer Seehöhe über 1.800 m (Russ 2011, 3). Zwischen der ÖWI 1992/96 und der ÖWI 2000/02 fand fast der gesamte Waldflächenzuwachs (88,9%) im Bereich des bäuerlichen Kleinwaldes statt. Auch bei den Ergebnissen der Waldinventur 2007/09 setzt sich diese Entwicklung fort, wenn auch etwas abgeschwächt. Hier waren 76,7% des Waldflächenzuwachses im Kleinwald zu verzeichnen.

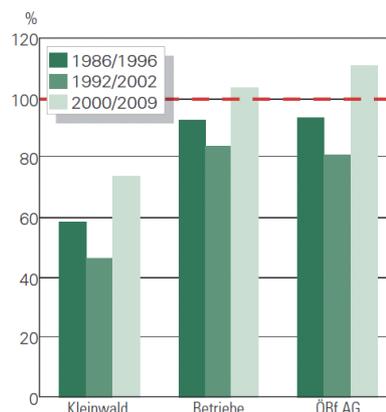
Holzvorratsänderung

Neben der Waldfläche nahm auch der Holzvorrat in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Laut Daten der ÖWI 2000/02 hat der Holzvorrat mit 1,095 Mrd. Vorratsfestmetern (Vfm) erstmals die Milliardengrenze überschritten (Büchsenmeister 2011, 6) und erreicht nach den Ergebnissen der Inventur 2007/09 einen Wert von 1,135 Mrd. Vfm (ÖWI 1961/70: 780 Mio. Vfm). Auch hier erfolgte die stärkste Zunahme im Vergleich zur Vorerhebung im bäuerlichen Kleinwald (22,8 Vfm/ha gegenüber 13 Vfm/ha im Durchschnitt), der den höchsten durchschnittlichen Vorrat (354 Vfm/ha) aller Eigentumsarten (Betriebe: 313 Vfm/ha; ÖBf AG: 316 Vfm/ha) aufweist.

Der Anteil der Nutzung am Zuwachs (s. Abb. 2) ist in den letzten Jahren stark angestiegen. So nutzen die Betriebe und die ÖBf AG im Zeitraum 2000/09 erstmals mehr als den Zuwachs (Büchsenmeister 2011, S. 9). Wie in Abbildung 2 zu sehen ist, ging im Beobachtungszeitraum 1992/2002 die Schere zwischen Zuwachs und Nutzung gegenüber dem Beobachtungszeitraum 1986/1996 noch weit auseinander. In der Periode 2000/09 ist aber eine deutliche Trendumkehr und somit eine verstärkte Nutzung an Zuwachs eingetreten. Der Kleinwald liegt zwar mit 73% Nutzung am Zuwachs noch deutlich im nachhaltigen Bereich (am Nutzungsprozent gemessen), aber auch hier ist der Anteil deutlich gestiegen. Insgesamt ist die Nachhaltigkeit in Österreichs Wäldern noch gegeben, da der Gesamtvorrat weiter ansteigt und der Zuwachs in Summe trotz der stark erhöhten Nutzung derzeit noch nicht überstiegen wird. Bei den Betrieben und der ÖBf AG allerdings kann in manchen Bereichen bereits nicht mehr von Nachhaltigkeit gesprochen werden kann, wie in Abbildung 2 zu sehen ist. Da geplante und ungeplante Nutzungen, vor allem durch die Starksturmereignisse der letzten Jahre zusammen bereits über dem Zuwachs liegen, kommt es zu Eingriffen in den Bestand (BMLFUW 2009, 55). Im Jahr 2008 etwa betrug der Schadholzanteil am Gesamteinschlag 63,6%, wobei mehr als vier Fünftel davon infolge von Stürmen („Paula“ und „Emma“) anfielen, der Rest durch Borkenkäferbefall.

In Zukunft wird vermutlich der Holzvorrat auch bei einer verstärkten Nutzung im Kleinwald weiter steigen, sofern nicht Großkalamitäten wie Stürme wiederum die Schadholznutzung ansteigen lassen. Es wird sich zeigen, ob die KleinwaldbesitzerInnen stärker zu einer Nutzungsintensivierung motiviert werden können und ob Betriebe und ÖBf AG ihre Nutzungsstrategie ändern werden, da Kalamitäten dort in den letzten 10 Jahren bereits zu einer Übernutzung geführt haben.

Abb. 2: Entwicklung des Nutzungsprozentes (Anteil der Nutzung am Zuwachs in Prozent) bei den Eigentumsarten



Quelle: Büchsenmeister 2011

Der bäuerliche Kleinwald

Für eine detaillierte Untersuchung der bäuerlichen Waldbetriebe nach verschiedenen Schichtungskriterien (Betriebsgrößen, Rechts- und Betriebsform, etc.) und Fragestellungen ist das Vorliegen von einzelbetrieblichen Daten notwendig. Die Daten der Agrarstrukturerhebung 2010 sind für diese tiefergehende Analyse sehr gut geeignet. Bedingt durch die Erfassungsgrenze von 3 ha bei rein forstwirtschaftlich genutzter Fläche wurde nicht die gesamte österreichische Waldfläche erfasst, da etliche Kleinstbetriebe nicht in der Erhebung berücksichtigt wurden. Deshalb entstehen bei Betrachtung der Waldfläche gesamt im Rahmen der Agrarstrukturerhebung Unterschiede zur Österreichischen Waldinventur. Darüber hinaus werden unterschiedliche Definitionen verwendet (Statistik Austria 2012, 35). Da viele WaldeigentümerInnen in Gemeinden und Städten fern von ihrem Waldbesitz wohnen, ist es für die mit der Durchführung der Erhebung befassten Gemeinden relativ schwierig, eine vollzählige Erfassung der Waldflächen zu gewährleisten.

Die Zahl der Betriebe mit Forstflächen hat in der Agrarstrukturerhebung von 1999 auf 2010 um 14,8%, von 170.926 auf 145.644 Betriebe, abgenommen. 19.131 Betriebe bewirtschafteten 2010 ausschließlich forstwirtschaftlich genutzte Flächen (+39,4% gegenüber 1999). Die Forstfläche stieg um 4,5% auf 3.405.750 ha. Von den 145.644 Betrieben mit Forstflächen können 144.125 Betriebe zum Kleinwald (bis zu 200 ha, analog zur Definition der ÖWI) gezählt werden. Der Rest entfällt auf Betriebe ab 200 ha Forstfläche. 139.328 (97%) der Kleinwaldbetriebe können dem bäuerlichen Kleinwald zugerechnet werden. Diese sind zum Großteil Betriebe natürlicher Personen, 4.188 entfallen auf die Rechtsform Personengemeinschaft, in die vor allem kleinere Betriebe natürlicher Personen wechseln um die Pflichtversicherungsgrenze zu unterschreiten (Gmeiner 2010, 6). In der Agrarstrukturerhebung 2010 umfasst der bäuerliche Kleinwald 1.435.751 ha Forstfläche (42,2% der gesamten Forstfläche), im Durchschnitt 10,3 ha pro Betrieb. Bei den Betrieben natürlicher Personen mit Forstflächen werden 42% im Haupterwerb und 58% im Nebenerwerb geführt. Die durchschnittliche Forstgröße ist bei den Haupterwerbsbetrieben mit

13,2 ha am größten. Bei den Personengemeinschaften beträgt die durchschnittliche Forstgröße 12,5 ha.

65% der Kleinwaldbetriebe werden von Männern geleitet, 35% von Frauen. Bei den Frauen ist die durchschnittliche Forstgröße mit 9 ha um 2 ha kleiner als bei Betrieben mit männlicher Betriebsleitung. Etwa 62% der Kleinwaldbetriebe werden von BetriebsleiterInnen im Alter zwischen 35 und 55 Jahren geleitet. Der Anteil dieser Betriebe an der gesamten Kleinwaldforstfläche beträgt ebenfalls 62%. Vom Ausbildungsniveau haben 55% der BetriebsleiterInnen ausschließlich praktische land- und forstwirtschaftliche Erfahrung, 22% haben eine land- und forstwirtschaftliche Grundausbildung und 23% absolvierten eine umfassende land- und forstwirtschaftliche Ausbildung. Bei der Größenklasse 50 bis unter 100 ha Forstfläche ist der Anteil der BetriebsleiterInnen mit umfassender land- und forstwirtschaftlicher Ausbildung mit 41% am höchsten, bei der Größenklasse unter 3 ha mit 18% am niedrigsten.

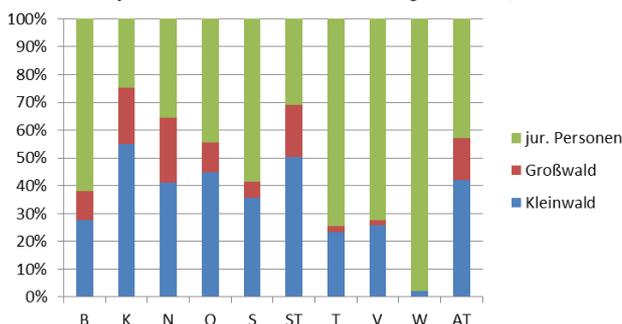
In der Agrarstrukturhebung 2010 wurden bei den Kleinwaldbetrieben 331.723 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte ermittelt, davon waren rund 88% familieneigene Arbeitskräfte. Allerdings ist dieser Anteil in den einzelnen Größenklassen unterschiedlich: Der Anteil familienfremder Arbeitskräfte ist mit 6,9% in der Größenklasse 20 bis unter 50 ha Forstfläche am geringsten und steigt bis auf 19,5% in der Klasse unter 200 ha. In den beiden untersten Klassen ist der Anteil familienfremder Arbeitskräfte mit 8,8% wieder etwas höher. Dies liegt daran, dass hier der Anteil der Personengemeinschaften höher ist und alle familieneigenen Arbeitskräfte außer der Betriebsleitung per Definition als familienfremde Arbeitskräfte gezählt werden¹. Durchschnittlich haben die bäuerlichen Kleinwaldbetriebe 2,4 Arbeitskräfte pro Betrieb, hier gibt es innerhalb der Größenklassen kaum Abweichungen.

Der Anteil des bäuerlichen Kleinwalds der Agrarstrukturhebung weicht in einzelnen Bundesländern teilweise recht deutlich vom Österreich-Durchschnitt ab (s. Abb. 3). In Wien gibt es so gut wie keinen bäuerlichen Kleinwaldbesitz, während in

Kärnten der Anteil mit rund 55% am größten ist. Die Gründe für ungleiche Verteilungen liegen in der unterschiedlichen Bedeutung von Agrargemeinschaften in den Bundesländern, an den ungleich verteilten Waldflächen der ÖBf AG und öffentlicher Gebietskörperschaften sowie am historisch gewachsenen Besitz ehemaliger Grundherrschaften und kirchlicher Institutionen. Am kleinsten ist der Kleinwaldbesitz mit durchschnittlich 4,3 ha pro Betrieb im Burgenland, am höchsten ist er mit 16,8 ha in Kärnten.

Fast ein Drittel des bäuerlichen Kleinwalds liegt in der Größenklasse unter 3 ha, weitere 58% unter 20 ha. Insgesamt befinden sich 97% des Kleinwalds in Größenklassen unter 50 ha (s. Tab. 1). Die Forstwirtschaft ist für viele Betriebe ein wichtiger Betriebszweig. Durchschnittlich kommen auf einen Betrieb in der Agrarstrukturhebung 2010 10,3 ha Forstfläche sowie 16,9 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Es gibt aber auch 16.061 Betriebe ohne LF (reine Forstbetriebe). Betriebe mit größeren Forstflächen haben, sofern sie LF bewirtschaften, auch durchschnittlich größere LF-Flächen, wobei hier aber ein großer Teil Almflächen zuzurechnen sind. In den Größenklassen ab 20 ha Forstfläche bewirtschaften 88,3% der Betriebe LF, aber nur 67,5% der Betriebe LF ohne Almen und Bergmähder.

Abb. 3: Forstflächen nach Bundesländern u. Eigentumsart, in Prozent



Quelle: Agrarstrukturhebung 2010; Eigene Berechnung

Tab. 1: Bäuerlicher Kleinwald in der Agrarstrukturhebung 2010

Größenklasse Forst in ha	Anzahl Betriebe	Anteil Betriebe (%)	Forstflächen (ha)	Anteil Forstfläche	LF (ha)	Anteil Betriebe mit LF (%)	Ø LF pro Betrieb (ha)
≤3	41.826	30,0	59.244	4,1	524.482	99,7	12,6
>3 - 20	80.794	58,0	626.648	43,6	1.140.283	82,7	17,1
>20 - 50	12.527	9,0	373.090	26,0	281.352	89,5	25,1
>50 - 100	2.792	2,0	189.071	13,2	87.441	88,5	35,4
>100 - 200	1.389	1,0	187.698	13,1	44.482	77,7	41,2
Gesamt	139.328		1.435.751		2.078.040	88,5	16,9

Quelle: Agrarstrukturhebung 2010; Eigene Berechnung

1. Laut EU-Vorgaben ist bei Personengemeinschaften eine Person, die gleichzeitig als BetriebsinhaberIn als auch BetriebsleiterIn tätig ist, in der Kategorie „Familienarbeitskräfte“ anzugeben. Die weiteren beschäftigten InhaberInnen sowie weitere im Betrieb tätige Familienangehörige zählen zur Kategorie „familienfremde Arbeitskräfte“ (Statistik Austria 2012, 38f).

Die meisten Betriebe mit Forstflächen sind Futterbau- (40,3%) und Forstbetriebe (31,3%), wobei Forstbetriebe den höheren Anteil an den Forstflächen (51,5% zu 35,4%) aufweisen und somit pro Betrieb mehr Forstfläche bewirtschaften. Auch der Anteil des Standardoutputs Forstwirtschaft ist bei diesen beiden Betriebsformen mit 66,3% (Forst) und 7,2% (Futterbau) am höchsten. Bei den restlichen Betriebsformen spielen die Forstflächen eher eine Nebenrolle. Knapp 60% der Betriebe und 80% der Forstflächen des bäuerlichen Kleinwaldes liegen im Berggebiet, in den Gunstlagen finden sich nur 9,9% des bäuerlichen Kleinwaldes. Bei den Betrieben, die die Ausgleichszulage erhalten, werden in der BHK-Gruppe 3 mit durchschnittlich 18,4 ha die meisten Forstflächen pro Betrieb bewirtschaftet. Der Wald ist somit für die Betriebe im Berggebiet wirtschaftlich bedeutend. Annähernd 70% der Kleinwaldbetriebe halten auch Vieh. Durchschnittlich sind dies 23,5 GVE pro Betrieb. Die Bandbreite liegt hier bei 17,9 GVE in der untersten Größenklasse bis zu 28,2 GVE in der Klasse bis 200 ha. Der Anteil der Tierhalter ist mit 80,6% in der Größenklasse 20 bis unter 50 ha am höchsten.

Holzmobilisierung im Kleinwald

Wie die zu Beginn dargestellten Waldflächenveränderungen und Nutzungsraten im Kleinwald zeigen, spielt für viele EigentümerInnen von Kleinwald die Bewirtschaftung des Waldes eine untergeordnete Rolle (BauernZeitung 2013). Viele sind so genannte aussetzende Betriebe. Bei diesen kommt es, abgesehen von geringen Durchforstungen, zu keiner regelmäßigen jährlichen Nutzung. Eine Holzernte findet nur alle paar Jahre statt, etwa wenn ein Bedarf nach Bauholz besteht oder Erlöse aus dem Holzverkauf für Investitionen benötigt werden. Auch der fehlende Bezug zum Wald und Zeitmangel sind Gründe für die geringe Holznutzung im Kleinwald. Ein steigender Holzpreis wirkt sich auf die Nutzung bei aktiven KleinwaldbesitzerInnen aus, waldferne EigentümerInnen müssen mit anderen Prozessen und Instrumenten (Information, Motivation und Dienstleistungsangebote) zur Nutzung mobilisiert werden (Huber et al. 2013, 279ff).

Der Waldverband, die Landwirtschaftskammer und einzelne Bundesländer versuchen daher, durch verschiedene Maßnahmen wie Infokampagnen, Projekte und Beratungsangebote die Holzmobilisierung aus dem Kleinwald zu erhöhen. Die verstärkte Gründung von forstlichen Bringungsgenossenschaften soll angeregt werden und eine erhöhte Durchforstung in Jungbeständen soll der Stabilitätserhöhung dienen. Die Schadholzverringerung und die rasche Aufarbeitung von Schadholz im Kalamitätsfall sind des Weiteren wichtige Zielsetzungen dieser Maßnahmen.

Diskussion

In diesem Fact Sheet wurden anhand statistischer Daten aus der Österreichischen Waldinventur und der Agrarstrukturerhebung die Entwicklung und der Zustand des Waldes in Österreich dargestellt sowie die Betriebe, die diesen bewirtschaften, untersucht. Das Hauptaugenmerk lag auf den KleinwaldbesitzerInnen. Diese stellen 99% der WaldeigentümerInnen und besitzen 54% der Waldfläche Österreichs. In den letzten 50 Jahren erhöhte sich das Bewaldungsprozent in Österreich von 44 auf

knapp 48% (+8,1%), der Holzvorrat sogar um 45,5%. Diese Entwicklung bedeutet eine geringe Nutzung des jährlichen Zuwachses. Eine Konsequenz dessen ist unter anderem eine voranschreitende Überalterung des Waldes. Diese kann auch ein Sicherheitsrisiko darstellen, da viele Schutzwälder im Berggebiet total überaltert sind (Niese 2011, 29). Hier wäre eine Verjüngung dringend notwendig. Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und den damit einhergehenden Betriebsaufgaben wird die Zahl der WaldeigentümerInnen, die kein direktes wirtschaftliches Interesse an der Holznutzung haben, immer größer (waldferne WaldbesitzerInnen). Die Forstwirtschaft ist aber dennoch für viele landwirtschaftliche Betriebe ein wichtiges Standbein, speziell für Futterbaubetriebe im Berggebiet, wenngleich die Holznutzung eher unregelmäßig erfolgt, etwa zur Abdeckung von Investitionen am Hof.

Aufgrund der steigenden Bedeutung nachwachsender Rohstoffe zum Zweck der Energieversorgung besteht die Notwendigkeit, die Mobilisierung ungenutzter Holzreserven voranzutreiben. Hier gibt es besonders im Kleinwald noch großes Potential, während sich Betriebe und ÖBf AG schon an der Grenze zur Übernutzung befinden und hier kaum Steigerungen zu erwarten sind. Die Frage ist, ob es gelingen wird, die KleinwaldbesitzerInnen zu einer Nutzungsintensivierung zu motivieren. Es ist wichtig, dass in Zukunft noch wirksamere Maßnahmen und Strategien entwickelt werden, um die Gruppe der waldfernen WaldbesitzerInnen für die Holznutzung zu mobilisieren.

Literatur

- BMLFUW (2009) *Grüner Bericht 2009 gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes*. Wien: BMLFUW
- Büchsenmeister, Richard (2011) Waldinventur 2007/09: Betriebe und Bundesforste nutzen mehr als den Zuwachs. In *BFW Praxis Information* 24: 6-9. Wien: BFW. http://bfw.ac.at/030/pdf/1818_pi24.pdf
- BauernZeitung (2013): Holzmobilisierung aus dem Kleinwald forcieren. Online-Artikel vom 14.08.2013. <http://www.bauernzeitung.at/?id=2500,1029322>
- Gmeiner, Philipp (2012) *Entwicklung der Rechtsform Personengemeinschaft zwischen 2002 und 2010*. Modulbericht. <http://gruenerbericht.at>
- Hauk, Elmar und Schadauer, Klemens (2009) *Instruktion für die Feldarbeit der Österreichischen Waldinventur 2007 - 2009*. Fassung 2009. Arbeitsbehelf. Wien: BFW. http://bfw.ac.at/700/pdf/DA_2009_Endfassung_klein.pdf
- Huber, Wolfgang, Schwarzbauer, Peter und Stern, Tobias (2013) Analyse der Motive österreichischer Kleinwaldeigentümer als Schlüssel für die Holzmobilisierung. In *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen* 9:278-284. <http://dx.doi.org/10.3188/szf.2013.0278>
- Niese, Gerhard (2011) Österreichs Schutzwälder sind total überaltert. In *BFW Praxis Information* 24: 29-31. Wien: BFW.
- Russ, Wolfgang (2004) Mehr Wald - ein positiver Trend?. In *BFW Praxis Information* 3: 4-7. Wien: BFW. http://bfw.ac.at/040/pdf/1818_pi3.pdf
- Russ, Wolfgang (2011) Mehr Wald in Österreich. In *BFW Praxis Information* 24: 3-5. Wien: BFW. http://bfw.ac.at/030/pdf/1818_pi24.pdf
- STATISTIK AUSTRIA (2012) *Agrarstrukturerhebung 2010 - Betriebsstruktur. Schnellbericht 1.17*. Wien: Bundesanstalt Statistik Österreich.

Impressum

Bundesanstalt für Bergbauernfragen
Marxergasse 2/Mezzanin, 1030 Wien
Tel.: +43 1 504 88 69-0
office@berggebiete.at
www.berggebiete.at